

# Herbstzeitlese

Zweimonatszeitung für Oldenburg und Umzu

Nr.90

Unabhängig und engagiert 16. Jg. Juni / Juli 2011



## 15 Jahre Herbstzeitlese

Mit dieser Ausgabe feiern wir das 15-jährige Bestehen unserer Seniorenzeitung. Mit großer Energie und Freude beschäftigen sich acht Redaktionsmitglieder mit den unterschiedlichsten Themen in der **Herbstzeitlese**.

Dieses „Jubiläum“ regt dazu an, einen kleinen Rückblick zu halten. Die Mitglieder der Gründungsredaktion, fast alle ohne Erfahrung in redaktioneller Zeitungsarbeit, fanden damals im Kulturzentrum PFL ihre Arbeitsheimat. Nach längerem Nachdenken wurde hier auch ein passender Name gefunden: **Herbstzeitlese**. Der leitet sich von der Herbstzeitlose ab, einer Lilienart, die dann blüht, wenn andere Blumen längst verwelkt sind. Das „o“ wurde zum „e“ und rot. Damit war klar, dass „Herbstzeitlese“ kein Druckfehler war, sondern der Name der damals einzigen und heute noch einzigartigen Oldenburger Seniorenzeitung.



Die Redaktion heute

Foto: privat

Fünfzehn Jahre lang, jeden Dienstag Redaktions-sitzung, jeden Dienstag Diskussionen über vorliegende oder noch zu erarbeitende Artikel, auch Streitgespräche über Inhalte und Umfang der Beiträge, aber immer mit Respekt vor den Ansichten des Anderen. Die Themen waren und sind so vielseitig wie das Leben selbst. Sie hier aufzulisten, wäre wie Eulen nach Athen oder chinesische Pflastersteine in die Fußgängerzone Oldenburgs zu tragen.

Auch Rückschläge mussten verkräftet werden. Um mit unseren Leserinnen und Lesern ins Gespräch zu kommen, wurde 1999 ein Leser-Stammtisch eingerichtet. Leider ließ das Interesse nach dreimaliger



Als alles begann(v.l.): Fritz Luther, Hella Drewes, Gunther Brehme, Gerda Henke, Evelyn Büsing, Aenne Schrape, Wilhelm Wolfgang. Nicht auf dem Foto: Ulrich Riedel

Foto: privat

Wiederholung so stark nach, dass diese Bemühung beendet wurde.

Im Dezember 2000 wurden unsere Leser geschockt! Die **Herbstzeitlese** musste aus Geldmangel ihr Erscheinen einstellen. Mit Ehrenamt und Idealismus allein war die Zeitung nicht zu halten. Mit der 28. Ausgabe sagten wir „Tschüss“! Darauf schrieb uns Brunhilde Kleen: „...So kann es gehen. Da gibt es eine Zeitung, die mit viel Idealismus und Liebe hergestellt wurde, eine Zeitung, die wunderschöne Artikel gebracht hat, ...eine Zeitung, auf die man sich von Ausgabe zu Ausgabe gefreut hat. ...Und eine Zeitung, der man bei jedem Beitrag die Freude anmerken konnte, mit der sie gemacht wurde. Schade, dass wir uns auf die nächste Ausgabe nicht mehr freuen dürfen.“

Sie durfte sich freuen und wir mit ihr. Im April 2001 konnten wir aufgrund eines Zuschusses die 29. Ausgabe ausliefern und schreiben: „Moin, moin, da sind wir wieder!“

Es ging also weiter mit dem gleichen Elan. Im Laufe der folgenden Jahre verließen uns Mitarbeiter, andere kamen hinzu. Hier noch einmal Dank für die geleistete Arbeit!

Nun ist die 90. Ausgabe verteilt, und die Redaktion hofft, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, Freude und Anregung beim Lesen der Beiträge haben.

Für die nächsten 15 Jahre können wir nicht mit Sicherheit das Erscheinen der **Herbstzeitlese** garantieren, aber die 91. Ausgabe kommt bestimmt, und sie tut gut...

Fritz Luther

## Altmodisch

Nun bin ich wirklich alt: Ich kann nichts mehr so richtig wegwerfen. Dazu beschleichen mich einerseits Gefühle von Stolz über meinen verantwortungsbewussten Umgang mit den wertvollen Ressourcen, und andererseits führt es mich zu dem Aufschrei: „Ich bin wie meine Großmutter.“

Ich bewahre Brötchentüten auf und nutze sie für den Obstabfall. Ich sammle die kleinen Verpackungsclips als Verschluss für meine Gefrierbeutel, und ich gieße den Rest aus dem Wasserkocher in die Gießkanne. Geschenkband wird auch wieder verwendet. Die Liste ließe sich locker fortsetzen und nährt damit meine Altersängste heftig.



Beim Sichten der Sommergarderobe geriet dieser Zustand kürzlich in einen schmerzhaften Grenzbereich. Nach der Rausschmeißprozedur hängte ich alles wieder komplett in den Kleiderschrank zurück, jetzt allerdings geordnet nach Farbe, Witterung, Rock oder Hose.

Erich, mein Gatte, versteht meine Aufregung absolut nicht. Der wirft schon seit Jahren nichts mehr fort und scheint weder unglücklich noch von Selbstzweifel gequält zu sein. Erich isst auch zuerst immer das alte Brot, und der Wintermantel nimmt schon lange einen nostalgisch großen Platz im Schrank ein, natürlich ungetragen. Bevor ich an mir und Erich verzweifle, muss ich handeln. Nur nörgeln ist nicht mein Ding. Die Verpackungsclips schmeiß ich weg, der Wasserkocher erhält eine passgenaue Füllung, und ein Mantel von mir und der von Erich wandern zur Caritas. Jetzt fühle ich mich wieder etwas jünger. Nur Erich ist irgendwie sauer.

Rosemarie Bernstein

## Zweiter Selbsthilfetag Alles spricht für's Fahrradfahren...

In Zusammenarbeit mit dem Klinikum Oldenburg veranstaltet die Beratungs- und Koordinationsstelle für Selbsthilfegruppen e.V. (BeKoS) am Sonntag, dem 19. Juni 2011, von 11 - 17 Uhr im Eingangsbereich des Klinikums ihren 2. Selbsthilfetag. Der Eintritt ist frei. Die Gruppen präsentieren sich der Öffentlichkeit mit Informationsständen und bieten auf diese Weise den Besuchern Gelegenheit, zu den Gruppen unverbindlich Kontakt aufzunehmen und ihre Arbeit kennenzulernen. Zudem läuft ein Programm aus Expertengesprächen und Mitmachaktionen. Bekos ist ein Verein, der in der Lindenallee 12a ca. 220 Selbsthilfegruppen betreut, berät und ihnen Tagungsräume bietet. Er ist unter 0441-88 34 44 zu erreichen, im Internet unter [www.bekos-oldenburg.de](http://www.bekos-oldenburg.de).

So titelten wir in unserer letzten Ausgabe unseren Beitrag zu Oldenburgs zweitliebstem Fortbewegungsmittel. „...aber bitte nur noch mit Helm!“, hätten wir ergänzen sollen.

Verkehrsexperten halten das für so notwendig, dass eine Helmpflicht bereits erwogen wurde. Auch die Krankenversicherungen denken über eine Änderung ihrer Bedingungen nach. Kein Profi-Radsportler würde ohne Helm in seinen Wettbewerb gehen, und man sieht erfreulicherweise immer mehr Freizeitradler, die nicht mehr „oben ohne“ losradeln.

Dabei ist es nicht nur bei höheren Geschwindigkeiten sinnvoll, seinen Kopf zu schützen: Während Schulterblätter oder Armknochen nach einer Verletzung verhältnismäßig folgenlos ver-



heilen, geht es bei Schäden am Kopf oft nicht ohne schwere bis schwerste Folgen ab: Rollstuhl und Pflegefall nicht ausgeschlossen. Der Polizeipräsident von Münster formuliert das so: „Wer Glück hat, steht wieder auf, wer Pech hat, ist

querschnittsgelähmt. Es heißt zwar immer, das seien Einzelfälle. Aber wir haben hier solche Einzelfälle in Serie!“ 2010 kamen dort drei Fahrradfahrer bei Unfällen ums Leben. In ganz Deutschland waren es 2009 bei 75.711 Verkehrsunfällen immerhin 462 Tote! Muss man da überhaupt noch über die Notwendigkeit eines Fahrradhelmes nachdenken?

Nachdem wir jahrelang meinten: „Mit einem Helm in die Stadt? Wie sieht das denn aus?“, konnten wir anlässlich eines Fahrradurlaubs mit Freunden die angenehme Erfahrung machen, wie bequem und überhaupt nicht hinderlich Fahrradhelme sind. Und wofür haben wir einen Kopf, wenn nicht zum Nachdenken? Seitdem radeln wir nur noch mit Helm!

Wolf Herzog

## Melden Sie Ihre Haushaltshilfe beim GUV an



**GUV OL**  
Gemeinde-Unfallversicherungsverband Oldenburg  
Gesetzliche Unfallversicherung  
Gartenstraße 9  
26122 Oldenburg  
www.guv-oldenburg.de  
info@guv-oldenburg.de  
Tel.: 04 41 - 77 90 940

ALTE VOR PFLEGEREIN  
Medizinische Versorgung

**Ambulant & Stationär**

Pflegedienst und mehr.

Professionell. Individuell.

✓ Anschließende Pflege in Kooperation mit der DRK Sozialstation Oldenburg.

Bodenburgallee 51  
26131 Oldenburg  
www.bodenburgallee.de

Tel. 0441 - 950 750  
Fax 0441 950 710



**Alten- und Pflegeheim**  
Bodenburgallee 51  
gGmbH  
26131 Oldenburg

Tel.: 0441 - 950 750

**Wir sind für Sie da!**

Stationäre Pflege  
Ambulante Pflege  
Mahlzeiten-Service  
Häusliche Versorgung

Besuchen Sie unser  
öffentliches Cafe!

**NEUE Öffnungszeiten!**

Täglich 14.30 - 17.30 Uhr

ALTE VOR PFLEGEREIN  
Medizinische Versorgung

**Mahlzeiten - Service**

Nach Wunsch & Bedarf.

Heißauslieferung. Frisch. Täglich. Punktlich.

weitere Auswahl.

Bodenburgallee 51  
26131 Oldenburg  
www.bodenburgallee.de

Tel. 0441 - 950 750  
Fax 0441 950 710

## Kleine ostfriesische Tee-ologie

Eine gemütliche Teestunde im Freundes- oder Familienkreis in Ostfriesland ist für mich immer wieder ein Genuss, wird doch in unserer Nachbarregion die Tradition des Teetrinkens ganz besonders gepflegt, und das schon seit dem 18. Jahrhundert.

Wenn auch im Laufe der Zeit eine Fülle von Teerezepten erfunden wurde, die Ostfriesen bleiben einer Zubereitungsart ihres „Nationalgetränks“ treu: wegen des Aromas verwenden sie stets dieselbe Kanne, den „Treckpott“. Die Teekanne wird ohne Zusatz von Spülmitteln nur lauwarm ausgewaschen. Für drei Tassen Ostfriesentee pro Person wird ein gehäufte Teelöffel in die heiß ausgespülte Kanne gegeben und zum Ziehen mit sprudelnd kochendem Wasser aufgegossen, zwei bis drei Fingerbreit hoch. Auf einem Stövchen zieht der Tee dann fünf Minuten, um seine beruhigende Wirkung zu entfalten. Soll er anregend wirken, lässt man ihn kürzer ziehen. Die nachzugießende Menge Wasser richtet sich nach der Anzahl der zu füllenden Tassen.

Ostfriesentee ist eine Mischung aus Assam, veredelt durch

Ceylon, Java und Sumatra. Die Rezepturen sind das Geheimnis der Tee importierenden Firmen.

Das spezielle ostfriesische Tee-porzellan mit der Teerose schmückt in vielen Haushalten die Teetafel. Bevor die relativ kleinen Teetassen („Koppkes“) nur dreiviertelvoll eingeschenkt werden, kommt jeweils ein „Kluntje“ (Kandiszucker) hinein. Der knistert und knackt beim Eingießen verheißungsvoll. Mit



Festliche ostfriesische Teetafel

dem „Melklepel“, einem Sahnelöffel, wird behutsam etwas Rahm auf den Teespiegel gegeben. Langsam breitet sich die Sahne zu einem zarten Wölkchen („Wulkje“) aus.

Der Ostfrieser genießt den Tee stufenweise, und zwar zuerst das reine Tee-Aroma, sodann die Harmonie von Tee und Sahne und zuletzt die Süße des geschmolzenen Kluntje. Der alte Brauch, den Tee keinesfalls umzurühren, wird heute nicht mehr überall befolgt. Den Löffel in die Tasse zu legen aber bedeutet, dass man genug getrunken hat. Drei Tassen Tee sind nach herkömmlicher Sitte üblich.

Eine Schale mit Gebäck wird erst herumgereicht, wenn der Tee serviert und die erste Tasse ausgetrunken ist, um den Tee ganz ohne „Beigeschmack“ zu genießen. Diese Tradition ist aber kaum noch bekannt.

Foto: privat

Die gute Tasse Tee gilt als Zeichen ostfriesischer Gastfreundschaft. Die sollte man nicht ausschlagen, wenn man die Gastgeber nicht kränken will. Eine spontane Einladung zum Koppke Tee

## Kempowski und das Haus Kreienhoop

In der weiten Moorlandschaft zwischen Rotenburg an der Wümme und Zeven liegt am Rande des Dorfes Nartum das „Haus Kreienhoop“. Anfang der 1970er Jahre ließ es der Lehrer und Schriftsteller Walter Kempowski bauen und nannte es nach dem Namen des Flurstückes. Im Laufe der Jahre wurde das schlichte Gebäude immer wieder umgebaut und vergrößert, bis es schließlich den Wunschvorstellungen Kempowskis entsprach: „Ein wenig Höhle, ein bisschen Gutshaus, Schule und Kloster.“

Kempowski war einer der bedeutendsten Chronisten des 20. Jahrhunderts. Geboren wurde er am 29. April 1929 in Rostock als Sohn eines Reeders und starb am 5. Oktober 2007. Einem breiten Publikum ist Kempowski als Verfasser von „Tadellöser und Wolff“ und fünf weiteren Familienromanen bekannt geworden, die später in seiner sogenannten „Deutsche Chronik“ zusammengefasst wurden.

Umfangreich sind seine Tagebücher und die auf unzählige Interviews zurückgreifenden Befragungsbücher. In seinem Haftbericht „Im Block“ schreibt er von den menschenunwürdigen Verhältnissen im Arbeitslager Bautzen (DDR), in dem er, von einem sowjetischen Militär-

tribunal wegen Spionage verurteilt, acht Jahre zubringen musste. Zeitlebens fühlte er sich seiner Mutter gegenüber schuldig, weil sie wegen angeblicher Mitwisserschaft zu zehn Jahren Haft verurteilt worden war.

Kempowskis umfangreichste Arbeit ist das zehnbändige Werk „Echolot“. Dabei faszinierte ihn, wie Menschen die-



Haus Kreienhoop in Nartum

Foto: Kempowski Stiftung

selben Ereignisse auf unterschiedliche Weise erleben und entsprechend davon berichten. Um authentisches Material für sein Vorhaben „Der 2. Weltkrieg“ zu bekommen, bat er in- und ausländische Zeitungen, ihre Leser aufzufordern, ihm ihre persönlichen Erlebnisse aus jener Zeit in Form von Briefen, Notizen, Tagebüchern und Fotos zu schicken.

Die Reaktion auf diesen Aufruf war überwältigend. Die Erin-

nerungen unbekannter und prominenter Zeitzeugen zu jeweils einem bestimmten Tag füllten schließlich die fast achttausend Seiten des „Echolots“.

Ein Gang durch die vielen Räume des Hauses Kreienhoop ist beeindruckend. Wir gingen durch den 22 Meter langen Büchergang, besichtigten das Familienzimmer, die „Oma-

stube“, das „Rostock-Zimmer“ und den Turm. Im Fußboden ist eine Flasche mit Rostocker Erde eingelassen, und in einer Wand sind Steine aus seiner 1943 durch Bomben zerstörten Heimatstadt eingemauert. Die Wände füllen Fotos bekannter Schriftsteller, deren Tagebücher hier ausliegen. In einem Saal finden regelmäßig Literaturnachmittage statt. Hier las uns Hildegard Kempowski aus dem Buch „Uns geht's ja noch gold“ vor.

Anne Schrape



lehnen selbst eilige Zeitgenossen selten ab.

Neulich war meine Freundin Meta zu einem Teestündchen bei mir. Wir hatten Zeit und Muße, uns viel zu erzählen, und erinnerten uns an die entbehrensreichen Kriegs- und Nachkriegsjahre, als der Tee rationiert war. Dazu fiel ihr ein Döntje (kurze lustige Geschichte) aus jener Zeit ein, das mich sehr amüsierte:

Als sich vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges die Bewirtschaftung von Lebens- und Genussmitteln abzeichnete, soll ein NS-Parteifunktionär zu Gauleiter Carl Röver gesagt haben: „Nun wird das mit den Tee-Importen aus dem Ausland wohl auch bald aufhören“. Darauf Röver: „Da sollten wir uns keine Sorgen machen. Wir haben ja unsern ostfriesischen Tee!“

Elise Samolewitz



### Impressum

Herausgeber: WERKSTATT – Verein für Medienarbeit e.V., Bahnhofstraße 11, 26122 OL  
Tel: 0441-26 444  
herbstzeitlese@ewetel.net

Förderkreis der Herbstzeitlese  
Spendenkonto: 1 000 28 323  
BLZ 280 501 00 (LZO)

Redaktion: G. Brehme (VSdP), R. Boehme, U. Ende, W. Herzog, F. Luther, H. Meyer, I. Plümer, E. Samolewitz

Auflage: 10 000 Exemplare

Verteilung: Die Zeitung wird in Oldenburg, Bad Zwischenahn, Edewecht, Wiefelstede, Rastede, Wardenburg, Hatten und Huntlosen verteilt. Sie liegt u.a. in Filialen der LZO, in Kirchengemeinden, Apotheken, Arztpraxen, den Kliniken der Stadt, sowie im Kulturzentrum PFL, in den Bürgerämtern und dem Informationszentrum der Stadt Oldenburg aus.

# Eine abenteuerliche Seefahrt

Wer noch niemals in lauschiger Nacht eine Fährschiffwattfahrt gemacht, ist ein armer Wicht: er versteht mich nicht!

Eine nächtliche Fährschiffahrt ohne Kapitän und ohne Besatzung, und das kam so:

„För jo fahren wi vandag neet mehr!“, sagte der Kapitän am Sonntag, 20. Juni 1966 um 21 Uhr, als nur drei Internatschüler am Anleger in Neuaharlingersiel standen. Die hatten den 17. Juni, damals noch als Tag der Deutschen Einheit ein Feiertag, zu Hause verbracht und wollten nun mit dem letzten regulären Schiff zurück auf die Insel.

Besonders enttäuscht waren sie wegen der Absage nicht: Der Krabbenfischer Manus Jacobs hatte zugesagt, sie ganz früh am nächsten Morgen auf seinem Kutter „Gorch Fock“ mitzunehmen und am Spiekerooger Anleger abzusetzen. So konnten sie den Abend noch im still gewordenen Hafen verbringen und wandten sich, nachdem sie das Gepäck auf den Kutter gebracht hatten, Rodenbäcks Gasthaus zu. Dort war man gern gesehen: Der Wirt war Segler; das verband ihn mit den Jungs!

Irgendwann war auch da Feierabend; nach der letzten Runde stolperten die Drei leicht angeheitert die Stufen zur Kaje hinunter, um sich an Bord zu begeben. Wie ungemütlich es dort für einen nächtlichen Aufenthalt doch war! Ob man nicht die harten Holzbänke gegen etwas Weicheres tauschen könnte? In dem kleinen Ersatz-

fäherschiff Möve gab es doch so schöne gepolsterte Sitze. Gesagt - getan: Verschlissen war die Möve ja nie. Dass aber auch der Zündschlüssel steckte, war denn doch eine Überraschung. Ohne Worte war man sich sofort einig: Das war eine Einladung! Um die nächtliche Ruhe des Hafens nicht zu stören, wurden die ersten 20 bis 30 Meter getreidelt, dann der Motor angelassen, und es begann eine berausende

doch mehr von der bangen Frage beherrscht: Würde der Motor die Überhitzung aushalten?

Nach einem gelungenen Anlegemanöver, dem sorgfältigen Aufklaren der Festmacherleinen und einem gut einstündigen Fußmarsch von dort bis zum Internat folgte am nächsten Morgen das böse Erwachen: Weil der Motor doch Schaden genommen hatte, war der Spiekerooger Ordnungshüter angeradelt und beim Heimleiter vorstellig geworden. Während es der Reederei lediglich um die Regulierung des Schadens ging, befürchtete die Schulleitung wegen dieses Vorfalles eine Verschlechterung der Beziehungen zum Dorf. Das führte schließlich - nur ein Vierteljahr vor dem Abitur! - zum Verweis der Missetäter von der Schule.

Fünfundvierzig Jahre ist das nun her! Trotz allem ein unvergessliches Abenteuer, an das ich mich gern erinnere, wenn auch mit etwas Wehmut. Mir verschaffte es unter der Inselbevölkerung einen gewissen Bekanntheitsgrad: Immer, wenn ich selbst Jahre später auf die Insel kam, hieß es: „Kiek ins, dor kummt de Möve-Keer!“

Wolf Herzog

## Dötlinger Garten-Kultour-Tage

Mit einem ersten Aktionstag wurden am 1. Mai die „Dötlinger GartenKultour-Tage“ eröffnet. Sie jähren sich in diesem Jahr zum 10. Mal, was der Trägerverein zum Anlass genommen hat, für den 26. und 27. Juni ein großes Jubiläumsfest in Dötlingen zu organisieren. Neben der schönen Dötlinger Landschaft, dem Dorf und den attraktiven Gärten wird es diesmal also eine große Volksbelustigung mit Musik, kunsthandwerklichen Ständen und allerlei Leckereien geben.

auf sie, in den sich Isolde ein wenig verliebt hat. Der hofft, dass sie endgültig zu ihm kommt. Jeden Tag fragt er am Telefon: „Ist noch Liebe da?“, bis es Isolde fast lästig wird.

Doch ein ganz anderer entscheidet, ob und wie viel Liebe noch da ist, und vor allem für wen. Dieser andere ist schwarz und hat ein Löwenherz. Mehr wird nicht verraten!

Ich möchte die Hörbuchversion empfehlen. Die Art, wie Elke Heidenreich ihre Geschichte erzählt, ist umwerfend und herzerwärmend.

Helga Meyer



Vor den Fischkuttern im Neuaharlinger Hafen - die Möve  
Foto: privat

Überfahrt: Immer noch war es erstaunlich warm, sternklar und gar nicht dunkel. Wunderbares Meeresleuchten markierte die Heckwelle, und die Sicht war so klar, dass man den Spiekerooger Anleger sehen konnte. Kein Lüftchen störte das herrliche Glücksgefühl von unbegrenzter Freiheit!

Doch dann: Ein Blick auf das Kühlwasserthermometer ließ ein mulmiges Gefühl aufkommen: der Zeiger stand schon oberhalb des roten Strichs, obwohl das Ventil für die Kühlung aufgedreht worden war. Dass da noch ein zweites Stellrad bedient werden musste, wussten die Drei nicht. Deshalb wurde die zweite Hälfte dieser anfangs so glücklichen Fahrt

## Ist noch Liebe da?

Dieser Satz zieht sich durch die ganze Geschichte. Elke Heidenreich hat ihrem wunderbaren Buch „Nero Corleone“ eine Fortsetzung gegönnt: „Nero Corleone kehrt zurück“

Der Schwarze mit dem Löwenherz, ein frecher, ausgebuffter schwarzer Kater, dem Isoldes ganzes Herz gehörte, war zu ihrem großen Kummer bei einem ihrer Ferientaufenthalte in Italien dort geblieben. Alles Locken und Rufen vor der Rückfahrt nach Deutschland hatte nichts genützt.

Jetzt, viele Jahre später, kehrt Isolde, nach der Trennung von



Nero Corleone  
Zeichnung: Quint Buchholz

ihrem Ehemann Robert, allein in ihr Haus in Italien zurück. Nicht nur für die Ferien, nein, diesmal will sie länger bleiben, vielleicht für immer. Sie will zur Ruhe kommen. In Deutschland wartet Justus

*Amadeus*  
Pflege mit Empathie

Ambulanter Pflegedienst:

Häusliche Pflege / Krankenpflege, Beratung, Portversorgung, Betreuung Demenzerkrankter, Verhinderungspflege, 24 Stunden Rufbereitschaft, und vieles mehr.

Inh. Silvia Geckle Clausewitzstraße 1 Oldenburg Tel. 0441/800 884 - 0  
www.amadeus-pflege.de - s.geckle@amadeus-pflege.de

**HÖRSTUDIO SIEFKEN**  
besser hören - mehr erleben

In Oldenburg bei uns erhältlich:  
Das verschwindend kleine  
HörSystem *OtoLens*  
von Starkey. Wir beraten Sie über die neusten Möglichkeiten. Unverbindlich und gratis!

**(zu)hören macht Freu(n)de!**

Gutschein für einen **kostenlosen Hörcheck**  
(Bitte Coupon mitbringen!)

Nadorster Straße 74 · 26123 Oldenburg · Tel. 0441 / 800 1930

- **Freundliche, kompetente, zuverlässige und vor allem pünktliche MitarbeiterInnen!**
- **Sie werden immer von den gleichen MitarbeiterInnen betreut!**
- **Wir bieten Ihnen auch Betreuungs- und hauswirtschaftliche Dienste!**
- **Wir lassen Sie nicht allein - 24 Std. Bereitschaft!**

Rufen Sie uns an und informieren Sie sich!

Oldenburg · Donnerschweer Str. 94  
Tel.: 04 41 / **69 7 69**  
E-Mail: info@pao-oldenburg.de  
Web: www.pao-oldenburg.de

**alle Kassen**  
Über 25 Jahre  
**PAO**  
Private Altenpflege Oldenburg  
Wir lassen Sie nicht allein...  
Wir sind zertifiziert nach SGB XI

Wir testen Ihre Ohren

Kostenlose Hörtests für Jung und Alt:

Gutschein für einen kostenlosen Hörtest: Bitte diesen Abschnitt mitbringen!

**Hörgeräte Hahm**

Hauptstraße 42, 26122 Oldenburg  
Tel. 0441/ 50 20 50  
Karuschenweg 1a, 26127 Oldenburg  
Tel. 0441/ 80 00 77 57  
Nadorster Str. 306, 26125 Oldenburg  
Tel. 0441/34 04 09

Ihr Meisterbetrieb für gutes Hören...

## Demenzberatung gefordert

GB – Noch bevor das jetzt beschlossene Senioren-Servicebüro in Oldenburg seine Arbeit aufnimmt, fordert die Alzheimer Gesellschaft Oldenburg, dass die neue Einrichtung auch eine qualifizierte Demenzberatung bieten muss.

„Bei Demenz ist der Informations- und Hilfsbedarf besonders in der Anfangsphase groß.“, erläutert Brunhilde Becker, Vorsitzende des Vereins und fährt fort: „Dass eine solche Stelle einen unabhängigen und neutralen Träger benötigt, der bei der Beratung keine eigenen Interessen verfolgt, sollte dabei selbstver-

ständig sein.“ Ihrer Meinung nach kommt deshalb ein Wohlfahrtsverband wegen des damit verbundenen Wettbewerbsvorteil nicht in Frage, ebenso wenig wie das Sozialamt wegen einer möglichen Rücksichtnahme auf die zu erwartenden Kosten.

Damit die Demenzberatung aufgesucht wird, sollte die Beratungsstelle leicht zu finden und zu den üblichen Geschäftszeiten geöffnet sein. Ihre Ansiedlung in der Nähe eines zentral gelegenen sozialen Treffpunktes wäre wünschenswert. Es darf keine Hemmschwellen geben!



## Die Herausforderung

### Ein Besuch im Kletterwald Kraxelmaxel in Hatten

doch mit Links! Wetten, dass?“  
„Wetten, dass nicht!“

Auf Bäume klettern – das kenne ich aus meiner Kindheit. Sich in einem Kletterwald zu vergnügen, ist indes eine junge Freizeitbeschäftigung. Erst seit wenigen Jahren gibt es solche Einrichtungen. Dabei sind Bäume mit Stahlseilen in Höhen zwischen drei und zehn Metern miteinander verbunden und jeweils mit kleinen Plattformen versehen. Dazwischen befinden sich unterschiedliche Überquerungsmöglichkeiten, sogenannte Stationen: Ein einfaches Stahlseil etwa, sehr beweglich aufgehängte Balken oder Trittbretter zwischen zwei gespannten Stahlseilen. Die Variationsbreite ist erstaunlich, und jede Station stellt andere

Anforderungen an Kraft, Tast- und Gleichgewichtssinn. Das war es, was mich mit meinen siebzig Jahren reizte.

Der Kletterwald in Hatten verfügt über einen Parcours mit 58 Stationen, unterteilt in sechs Bahnen unterschiedlicher Schwierigkeit. Ihn zu bewältigen hat der Besucher drei Stunden Zeit. Hier will ich nun meine Behauptung, das „mit Links“ zu schaffen, auf die Probe stellen.

Das Wetter ist sonnig und angenehm warm. Viele Besucher haben sich eingefunden, darunter bemerkenswert viele junge Eltern mit ihren Kindern. Das müsste auch was für meine Enkel Theo und Fritz sein. Ausgerüstet mit Helm und Sicherheitsgurten warten alle auf die Einweisung durch das Sicherheitspersonal. In einem ersten Probendurchlauf muss man dann unter Beweis stellen, dass jeder Handgriff sitzt.

Und dann geht's los: Eine Holzwand hoch mit Pflocken, die man als Tritt nutzen kann, über Rundhölzer zwischen parallelen Seilen, danach ein Drahtseil, zwei Balken zum Balancieren, Schaukelbrücke und noch ein Drahtseil, alles in drei Metern Höhe, Abgang über eine sanft geneigte Seilbahn. Babyleicht – wohl auch für solche gedacht. Aufstieg Nummer zwei über ein

herabhängendes Netz aus groben Seilen. Ein Mann wird bei dem Versuch, daran hochzuklettern, von der Schwere seines Körpers nach unten gezogen und muss alle Kraft aufwenden, um sich langsam nach oben zu ziehen. Das geht in die Arme!

Ich nehme mir vor, den Körper extrem zu recken, die Seile dort zu packen, die Füße zwei Maschen höher zu setzen und dann bei möglichst senkrechter Haltung den Körper nach oben zu schieben. Diese Technik hat Erfolg. Und doch bin ich außer Atem, als ich die Plattform in fünf Meter Höhe erreiche. Donner und Doria – das hätte ich nicht gedacht!

Aber ich bin jetzt gewarnt: Als ich einige Stationen später einen zehn Meter hohen Baum über eine frei schwingende Strickleiter erklimmen muss, gelingt mir das nur mit allerletzter Kraft. Für meine Anstrengung werde ich belohnt, indem ich die hundert Meter lange Seilbahn erreiche, über die ich sanft und mit einem leichten Glücksgefühl zur Erde hinabschwebe.

Dass ich die Hindernisse „mit Links“ bewältigt hätte, kann ich jetzt nicht mehr behaupten. Wette klar verloren, aber Spaß hat es mir gemacht!

Gunther Brehme



Gespanntes Zuhören bei der Einweisung

Foto: G.Brehme

## Leih-Omi

Meine junge Freundin hat ihr erstes Kind bekommen und mich zur Leih-Omi auserkoren. Als ich das winzige Menschlein erstmals in meine Arme nehmen durfte, war ich tief berührt und empfand so viel Zärtlichkeit, dass ich nur zu gern diese besondere Aufgabe übernehmen wollte. Fortan werde ich nun planmäßig als Omi zur Entlastung der Mutter eingesetzt.

Muss die frisch gebackene Mutter einkaufen, wache ich über ihren Erstling. Satt und zufrieden liegt er in seinem Bettchen und schaut mich mit seinen großen blauen Augen an. Jedenfalls bilde ich mir ein, dass er mich meint und nicht das große bunte Bild hinter mir an der Wand. Dann beuge ich mich über sein Bettchen, erzähle ihm Geschichten und versichere ihm alle Liebe dieser Welt. Ich bin fest davon überzeugt, dass er mich versteht; denn er strampelt lustvoll mit seinen Beinchen, fuchelt mit den Händchen und stößt allerliebste Laute aus.

Es ist aber nicht immer so harmonisch. Manchmal muss er auch tüchtig brüllen, wenn

Bärenhunger an ihm nagt oder Lüftchen seinen kleinen Bauch quälen. Da hilft nur, ihn auf den Arm nehmen, das Bäuchlein im Uhrzeigersinn massieren, Wiegenlieder singen und ihn schaukeln, so lange, bis ihm die Augen langsam zufallen. Dann bin ich die glücklichste Leih-Omi der Welt und wähne mich für einen kurzen Moment im Paradies.



Das Leih-Baby

Foto:privat

Dieser paradiesische Zustand währt meist nicht lange, denn Hunger macht sich bemerkbar,

und Mama muss mit ihrer süßen „Mama-Milch“ kommen. Damit kann ich leider nicht dienen.

Nach jeder neuen Woche kann ich erleben, wie der kleine Bengel dazulernt. Jetzt hat er bereits seine Fäustchen als etwas Eigenes entdeckt und führt sie gezielt in seinen Mund, um lustvoll daran herumzusaugen. Sein Marienkäfermobile lässt er nicht mehr aus den Augen und verfolgt aufmerksam die über ihm dahinschwebenden rotschwarzen Glückskäferchen.

Und noch etwas ist mir aufgefallen: Babys haben einen besonderen Geruch. Manchmal kann ich gar nicht genug davon bekommen und frage mich, weshalb das so ist. Liegt es etwa daran, dass es etwas ganz Ursprüngliches ist? Denn solch ein kleines Lebewesen bringt noch die Reinheit und Frische aus dem Ungeborenen mit sich, den Geruch ganz jungen Lebens. Ich bin glücklich, dass ich die Gelegenheit geschenkt bekommen habe, so ein kleines Menschenkind zu betreuen. Zur Nachahmung empfohlen!

Ingrid Plümer



- Essen auf Rädern
- Ambulante Pflege/ Sozialstation
- Haushaltshilfe
- Hausnotruf
- Hilfs- und Begleitdienst
- Schuldner-/ Insolvenzberatung

### Paritätischer Wohlfahrtsverband

Ziegelhofstraße 125  
26121 Oldenburg  
Tel. 04 41 / 77 900 0

DER PARITÄTISCHE  
OLDENBURG-AMMERLAND

Häusliche Kranken- und Altenpflege  
**Rose - Marie Müller**



Fragen Sie uns...  
...wir finden immer eine Lösung!

Ofenerdieker Str. 52  
Tel.: 0441 - 7 29 77

**SeniorenService**  
Gisela Verbeek

EDV-Kurs ✦ Begleitung ✦ Gesellschaft ✦ Organisation  
Haushalts-Koch-Kurs ✦ Hilfe für pflegende Angehörige

Mein Service für Sie – bei Ihnen zu Hause!

Tel.: 04406 - 97 00 92 E-Mail: info@gv-seniorenservice.de

**Kraxelmaxel.de**

**Kletterwald Oldenburg-Hatten**



**Der Kletterspaß für jedes Alter**

26209 Kirchhatten Kreyenweg 10 direkt am  
Freizeitzentrum mit Minigolf und Freibad  
Telefon: 04482 980 304 www.kraxelmaxel.de

## Liebevoller Umgang

So etwas gibt es auch noch: Die Inhaberin eines Geschäftes, die dem alten Ehepaar die Einkäufe zum Auto trägt und die volle Tasche im Kofferraum verstaut!

Doch von Anfang an: Ich hatte bei meinen Einkäufen zum Wochenende etwas vergessen. Nur eine Kleinigkeit. ALDI um die Ecke führte den Artikel nicht, da gab es nur, ein paar Meter weiter, den kleinen Supermarkt „Frerichs“.

„Lassen Sie die Sachen nur im Korb, ich kann den Preis auch so eingeben.“

Eine andere Verkäuferin begleitete eine in ihrer Bewegung eingeschränkte Kundin beim Ausschauen der Ware von Regal zu Regal, ging mit ihr zur Kasse und war ihr behilflich, bis sie alles in ihrem Gehwagen hatte.

Das Personal scheint die Kundschaft gut zu kennen. Ich

Dieser liebevolle Umgang war das eine, das andere die Geduld der übrigen Kunden. Die Schlange war lang und wurde immer länger. Es waren nicht nur alte Menschen, die warteten, sondern auch Jüngere, die wie ich, auf heißen Kohlen standen. Es fiel mir auf, dass viele der Kunden sich kannten und miteinander redeten. Zum Reden fehlt im Alter ja oft das Gegenüber, sodass ein Einkauf gerne dazu genutzt wird.

Die harmonische Stimmung, die in diesem Laden herrschte, war irgendwie ansteckend. Mir schien, als verhielten sich die Kunden besonders rücksichtsvoll, gingen zur Seite, schoben den Wagen weiter oder halfen sonst irgendwie. Das gibt es auch in anderen Geschäften, aber meist mit einem gereizten Unterton und dem Ziel, dass es für sich selbst schneller gehen möge.

Mit einem nachdenklichen Lächeln verließ ich den Laden. Die Zeit, die ich wartend in der Schlange verbracht hatte, schien mir nicht vergeudet. Im Gegenteil.

Unsere Gesellschaft wird bekanntlich immer älter. Da wäre es wünschenswert, gäbe es viele solcher Geschäftsleute und Geschäfte.

Helga Meyer



Proppenvoll war der Laden. Na, das kann ja dauern, dachte ich. Da hätte ich auch gleich zu FAMILA fahren können. Immerhin hatte ich aber gefunden, was ich brauchte und reihte mich ergeben in die Schlange vor der Kasse ein. Und dann ging mir das Herz auf: Mit welcher Geduld

und Zugewandt- Das Team mit seinen Angeboten Foto: G. Brehme

heit die Kassiererin besonders die älteren Menschen bediente! Sie verließ ihren Platz hinter der Kasse, um Ware umzutauschen, die es auch in kleinerer Menge gab; sie packte die eingekauften Dinge selbst vom Laufband in die Einkaufstasche oder sagte:

hörte, wie eine Dame gefragt wurde, ob sie denn ihre Fernsehzeitung schon habe, sie sei nicht im Einkaufswagen. Dankbar sagte die: „Oh nein! Die hätte ich vergessen. Danke.“ Schon lief die Verkäuferin los und brachte ihr die Zeitschrift.

## Meeresstille

Tiefe Stille herrscht im Wasser,  
Ohne Regung ruht das Meer,  
Und bekümmert sieht der Schiffer  
Glatte Fläche ringsumher.  
Keine Luft von keiner Seite!  
Todesstille fürchterlich!  
In der ungeheuren Weite  
Reget keine Welle sich.

## Glückliche Fahrt

Die Nebel zerreißen,  
Der Himmel ist helle,  
Und Äolus löset  
Das ängstliche Band.  
Es säuseln die Winde,  
Es rührt sich der Schiffer.  
Geschwinde! Geschwinde!  
Es teilt sich die Welle,  
Es naht sich die Ferne;  
Schon seh' ich das Land!

## Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

WH - Goethe war der Sohn eines Juristen, der seinerseits schon Italien bereist und einen Reisebericht in italienischer Sprache geschrieben hatte, sowie einer Mutter, deren erzählerische Begabung den Sohn früh geprägt haben mag. Er studierte in Leipzig Rechtswissenschaften und bekam dort auch allgemeine kulturelle Anregungen im Klassizismus und der Poetik der Aufklärung. Hier begann er mit ersten Versdichtungen.

Er promovierte in Straßburg (1770/71) und beschäftigte sich mit Homer, Shakespeare und der Bibel. In Frankfurt und Wetzlar (1771 bis 75), wo er als

Jurist tätig war, inspirierten ihn die Erfahrungen einer Liebe mit der Braut eines befreundeten Kollegen zu seinem ersten Roman „Die Leiden des jungen Werthers“, der ihn schlagartig berühmt machte. 1775 ging er nach Weimar und machte in Staatsdiensten rasch Karriere (Aufstieg zum Geheimen Rat und Leiter der Finanzkammer).

Seine Neigung zur Natur hat er nicht erst auf der Italienreise besungen, kommt sie doch bereits bei „Werther“ zum Ausdruck. Da ist es nicht verwunderlich, wenn er dort auch „Meeresstille“ und „Glückliche Fahrt“ dichtet. Diese Gedichte

wurden übrigens von verschiedenen Komponisten vertont, besonders eindrucksvoll von Felix Mendelssohn Bartholdy!

Kann man diese beiden Gedichte, die stets gemeinsam gedruckt werden, auf eine Naturbeschreibung reduzieren, oder haben sie vielleicht einen ganz anderen Hintergrund? Könnte es nicht auch Ausdruck der Freude über die gerade beginnende Freundschaft mit dem jungen Kollegen Friedrich Schiller sein? Die letzte Verszeile legt das nahe, wenn er von der beschreibenden dritten zur ersten Person wechselt: „Schon seh' ich das Land!“



Meisterbetrieb  
☎ 68 13 40  
Alexanderstraße 276

Ihr Fachgeschäft für

- Fernseh – Video – HIFI
- Kundendienst
- Beratung auch zu Hause
- Kabel – Sat – Antennen

**Metz** Fachhändler

## Das Pflgeteam

Häusliche Krankenpflege

▷ kompetent

▷ individuell

▷ zuverlässig

S. Eiben & P. Minneker

Nadorster Straße 116

26123 Oldenburg

Telefon 0441 . 88 42 82



NEU: Individuelle Serviceleistungen nach Ihren Wünschen.

Krankenpflege  
& Seniorenservice OL

**Marienkäfer**

Der besondere Pflegedienst



Britta Klimkeit  
Leitung/Inhaberin

Einrichtung für individuelle  
häusliche Alten- &  
Krankenpflege

Alle Kassen

Ofenerdieker Straße 64  
26125 Oldenburg

Telefon **0441 - 9 50 36 50**

Telefax 0441 - 9 50 36 51

www.marienkaefer-seniorenservice.de

**Ratskeller**  
mit Ratsstübchen

Junge Priemtjes mit Pellkartoffeln und Buttersauce

Am Markt 1 • Oldenburg • Tel.: 9 25 00 01

www.ratskeller-oldenburg.de mail: info@ratskeller-oldenburg.de  
Fahrstuhl vorhanden

**Deutsches Rotes Kreuz**

Landesverband Oldenburg e.V.



**Betreutes Wohnen in zentraler Lage**

- Wohnungen mit Fahrstuhl erreichbar
- Gute Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten, Spazierwege im Grünen
- Service über ein Angebot von Grund- und Wahlleistungen, einschließlich Leistungen der ambulanten Pflege
- Gesundheitsfördernde und kulturelle Veranstaltungen

**Ambulanter Pflegedienst im Stadtteil Eversten**

- Grund- und Behandlungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Unterstützung für demenzkranke Menschen und deren Angehörige

**DRK Seniorenwohnanlage / Ambulanter Pflegedienst**

Hundsmühler Straße 81 A/B • 26131 Oldenburg

Tel.: (0441) 36 10 91-0 • Fax: (0441) 36 10 91-36

www.lv-oldenburg.drk.de • swa@lv-oldenburg.drk.de



Ihre häusliche  
pflege

**SANITAS**

Telefon 0441-3 65 14

- Sämtliche Leistungen der Pflegeversicherung
  - Alle Leistungen der häuslichen Krankenpflege
  - Erreichbarkeit rund um die Uhr
  - Senioren-Wohngemeinschaft mit Tages- und 24-Stunden-Betreuung
- Rufen Sie an oder kommen Sie einfach mal vorbei. Wir beraten Sie gern!

Ihre Sabine Marquart

Staatl. examinierte Krankenschwester

Alexanderstr. 43 • 26121 Oldenburg

info@sanitas-oldenburg.de

www.sanitas-oldenburg.de

# Giersch – ein zähes Kraut

Der Giersch ist ein Kraut, das wohl europaweit zu Hause ist. Gartenliebhaber hassen ihn; denn er lässt sich nur schwer bekämpfen. Mit seinen langen weißen und dünnen Trieben bildet er wahre Kolonien und verbreitet sich rasend schnell.

Meint man, ihm durch Ausreißen so zu Leibe gerückt zu



Zeichnung: F. Luther

sein, dass er sich nie wieder zeigt, täuscht man sich gewaltig: Ein kurzer Trieb genügt ihm, um im Nu mit seinen dreiteiligen, scharfgezähnten Blättern die gesamte Gartenoberfläche neu zu begrünen.

Seine Blattgestalt erinnert an den Abdruck eines Ziegenfußes, daher wird er im Volks-

mund auch „Geißfuß“ genannt. Früher setzte man den Giersch als linderndes Heilmittel gegen rheumatische Schmerzen und Gicht ein, was ihm den Namen „Zipperleinkraut“ eintrug. In Kloster- und Bauergärten wurde der Giersch als natürliche Nutzpflanze geduldet. Das hat damit zu tun, dass der ganz junge Giersch durchaus

wohlschmeckend ist. Während der Weltkriege verzehrten nicht nur die Soldaten dieses vitaminreiche Wildkraut, das auch „Soldatenpetersilie“ genannt wurde. Zerreibt man die ganz jungen zarten Blätter zwischen den Fingern, verbreitet sich ein schwacher Duft von Petersilie.

Der Giersch gehört zur Gattung der Doldengewächse. Auf sei-

nem hohlen Stängel sitzen viele kleine weiße Blüten, die zu flachen Dolden zusammengefasst sind. Seine Blütezeit fällt in die Sommermonate Juni/Juli. Lässt man ihn wachsen, erreicht er die stattliche Höhe von einem Meter. Seine kümelartigen Früchte dagegen werden nicht größer als 3 bis 5 Millimeter. Am besten gedeiht er an feuchten, schattigen Standorten, am liebsten unter Büschen und auf stickstoffhaltigem Boden.

Heute wird Giersch wieder als wohlschmeckendes Wildgemüse gehandelt. Er ist reich an gesundheitsfördernden Wirkstoffen, wie Kalium, Vitamin C, Karotin und Eisen, auch besitzt er viele medizinische Eigenschaften.

In manchen Küchen findet der junge Giersch heute wieder reichlich Verwendung. Als frisches Grün im Salat und auf dem Quarkbrot, als Petersilie in Suppe oder Auflauf oder als Gierschbutter.

Wie Grabfunde belegen, sollen bereits die Neandertaler – etwa 60 000 Jahre v. Chr. – dieses Kraut als Nahrungsmittel genutzt haben.

Ingrid Plümer

## PIN falsch!

Wochenendeinkauf. Ihr Korb ist gut gefüllt. Sie legt die Waren an der Kasse auf das Band, und nach einem nicht enden wollenden Piepkonzert erklingt die Stimme der Kassiererin: „Dreiundsiebzig zwanzig“. Das hat sich ja mal wieder richtig gelohnt!



„Ich bezahle mit Karte“, sagt sie. Das Kartenlesegerät wird freigeschaltet. Sie tippt die Geheimzahl ein. „PIN falsch“ steht auf dem Display. „Na, prima!“ Der stressige Einkauf hat anscheinend ihr Zahlengedächtnis gelöscht.

Sie versucht es noch einmal. Einige Kunden meckern schon. Wieder liest sie: „PIN falsch.“ „Beim dritten Fehlversuch wird

## BUCHSTABEI



Ihre Karte gesperrt,“ meint die Kassiererin.

Alles, bloß das nicht! Ein Blick in ihre Geldtasche sagt ihr, dass das Bargeld nicht reicht. Ein Teil nach dem anderen gibt sie zurück. Ihr Gesicht hat inzwischen die Farbe einer Tomate angenommen. Die Jacke wird ihr zu warm. Sie öffnet die oberen Knöpfe und wagt nicht, in die Augen der hinter ihr Wartenden zu blicken. Was mochten die wohl denken? Sie bezahlt die übriggebliebene Ware und schiebt mit gesenktem Kopf den Einkaufskorb aus dem Supermarkt.

Beim Beladen des Autos mit ihren Einkäufen beendet ihr Zahlengedächtnis die „Mittagspause“. Blitzartig fällt ihr ein, dass sie ja seit kurzem eine neue EC-Karte hat und dafür auch eine andere PIN.

Erleichtert geht sie zur Kasse zurück. Dort liegen noch ihre Sachen. Sie gibt die neue PIN ein, und diesmal funktioniert es. Das Wochenende ist gerettet!

Ulrike Ende

## Vom Ottomotor zum Elektroantrieb

Die Weltvorräte an fossilen Brennstoffen - Öl, Gas, Kohle - sind begrenzt und werden immer noch in zunehmendem Tempo ausgebeutet. Wie lange die Reserven wirklich reichen, weiß keiner so genau, doch das Ende ist absehbar. Also wird derzeit an möglichen Nachfolgetechnologien gearbeitet. Die intensiv betriebene Entwicklung vom Ottomotor- bzw. Dieselantrieb für Kraftfahrzeuge hin zum Elektro-Antrieb gehört in diesen Zusammenhang.

Der japanische Hersteller Toyota liegt dabei mit seinem Hybridmodell Prius weltweit an der Spitze. Inzwischen ziehen die deutschen Automobilproduzenten nach: In und um Oldenburg laufen bereits von der EWE gesponserte Probefahrzeuge.

Ist dies alles möglicherweise ein Fehler? Noch auf absehbare Zeit wird elektrischer Strom aus konventionellen Quellen gewonnen. Atom-, Kohle- und Gaskraftwerke sind die Hauptlieferanten. Solange der Durchbruch hin zu einer vollständigen Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen nicht gelungen ist, bleibt auch die Verwendung von Elektrizität ethisch und ökologisch bedenklich.

Dazu kommt, dass die bisher benutzten Batterien in ihrer

Kapazität bei weitem nicht ausreichen, um längere Fahrten mit dem E-Auto zu ermöglichen. Leistungsfähigere Speicher sind daher zu entwickeln. Nach dem bisherigen Stand der Technik werden dazu immer größere Mengen seltener und teurer Rohstoffe benötigt (Lithium, sogenannte „seltene Erden“, Gold). Die werden heute in Dritte-Welt-Ländern oft unter unmenschlichen Bedingungen gefördert. Da diese Stoffe auch in den immer neuen Mobiltelefonen und anderen Hightec-Geräten verwendet werden, zeichnet sich bereits ein gnadenloser Preiskampf auf den globalen Rohstoffmärkten ab. Der wird dazu führen, dass auch diese Stoffe bald nicht mehr ausreichend zur Verfügung stehen. Auch dies ein Hindernis auf dem Wege zum Elektroantrieb.

Ein sehr praktisches Problem für die nicht motorisierten Teilnehmer am Straßenverkehr ist zu erwähnen: Für den Fußgänger und den Radfahrer wird die Orientierung schwieriger. Während man bisher das Auto von hinten oder aus der Seitenstraße meist kommen hört, sind elektrisch betriebene Fahrzeuge so gut wie nicht mehr zu hören. Aber es gibt ja Hupen!

Reinhold Boehme

Sie nehmen's genau?

### Immobilienvermittlung in LzO-Qualität

Wir verlassen uns nicht auf Schätzungen. So können Sie Ihre Immobilie zum **realistischen Preis** und mit **qualifizierter Beratung** kaufen – oder auch verkaufen.

Damit alles passt. LzO ImmobilienService.

Modernisierung notwendig?  
Wir haben die  
faire Finanzierung.

**LzO**

Unsere Nähe bringt Sie weiter.  
Seit 225 Jahren.

Landessparkasse zu Oldenburg  
www.lzo.com · lzo@lzo.com

# Washtag

Meine Freundin meint, ich würde unter einem „Waschzwang“ leiden, weil ich so gern und oft meine Waschmaschine in Gang setze. Das ist natürlich Unsinn. Tatsächlich freue mich immer noch, wenn ich nach höchstens zwei Stunden die saubere Wäsche aus der Waschmaschine nehmen und zum Trocknen aufhängen kann. Meine eigene Arbeitsleistung ist dabei nicht einmal eine halbe Stunde.

Damals in meiner Kindheit war Wäsche waschen stets eine anstrengende, mühsame und tagelange Arbeit. Schon am Abend vor dem Washtag kochte meine Mutter für zwei Tage den Eintopf, weil ihr Arbeitsfeld sich von nun an in der Waschküche befinden würde. Stundenlang wurde dann die Wäsche eingeweicht. Danach wurde sie in einem



Waschzuber mit Waschbrett - Arbeitsgerät vergangener Tage  
Zeichnung: U. Ende

großen Waschkessel, unter dem ein Feuer loderte, saubergekocht.

In meiner Erinnerung sehe ich meine Mutter noch heute mit

hochrotem Gesicht und feuchtem Haar vor dem Waschkessel stehen und mit einem langen Holz unentwegt in der dampfenden Wäschelauge herumrühren, damit die darin schwimmenden Wäschestücke makellos rein wurden.

Ich hasste diese nicht enden wollenden Waschtage, weil meine Mutter keine Zeit für mich hatte und ich mit vielen kleinen Aufgaben betraut wurde, die ich sonst nicht hatte.

Tauchte meine Mutter dann am frühen Abend wieder aus der Waschküche auf, waren ihre Hände rot und aufgequollen. Stundenlanges Rubbeln der Wäsche auf dem Waschbrett hatte sie so zugerichtet. Mehrmaliges Spülen, Stärken, Auswringen und Aufhängen der Wäsche nahmen noch den folgenden Tag in Anspruch. Nie

# Wo einst die Frösche quakten

## Die Entwicklung der Burgstraße zu einem guten Geschäftsviertel

Zwischen der heutigen Haaren- und der Gaststraße lag in alten Zeiten ein von Flussarmen der Haaren durchflossenes Gelände. In diesem sumpfigen Gebiet hörte man in den Sommermonaten unzählige Frösche quaken. Das gab der Gegend den Namen: Poggenborch.

Als der Sumpf leidlich ausgetrocknet war, wurde ein Weg angelegt; die ersten Häuser

Poggenburg zu einigem Wohlstand gekommen waren. Nun fanden sie den Namen ihrer Straße nicht mehr zeitgemäß. Poggenburg! Wer kaufte schon ein Haus oder erwarb ein Grundstück an einer Straße mit solch einem lächerlichen Namen? Eine Hypothek zu bekommen, sei fast unmöglich, hieß es. Darunter litten die Geschäfte und auch die Steuerkraft der Anwohner.

bereich, was den Vorteil hatte, dass sich hier historische Bausubstanz erhalten konnte. Erst als die GSG sich bereit fand, den Bereich zwischen Burgstraße und Theaterwall in Anlehnung an die Fassaden der denkmalgeschützten Häuser kleinteilig mit modernen Geschäften neu zu gestalten, gelang eine nachhaltige Sanierung.

Wer heute durch die Burgstraße geht, entdeckt neben wenigen alten auch neue interessante Geschäfte. Wo früher an der Ecke zur Gaststraße ein Münzhandel seine staubigen Auslagen präsentierte, hat sich nach aufwändiger Renovierung das Feinkostgeschäft Käse Friese etabliert, mit einem unglaublichen Angebot an Käse und anderen Delikatessen. In unmittelbarer Nachbarschaft betreibt Nathaly Pusch-Behrends ihre Goldschmiede „Feingold“ und weckt allein mit ihrer Auslage schon alle Begehlichkeiten. Klaus Smid, Kunst- und Antiquitätenhandel, ist für Liebhaber historischer Einrichtungsgegenstände eine erste Adresse, ebenso wie Barbara Tamm, die gegenüber eine Kunstgalerie mit einem feinen Sortiment an Gemälden sowie Möbeln des 19. und 20. Jahrhunderts betreibt.

Ein Ort zum Verweilen? Auch der fehlt nicht. Das Burgcafé - mit wenigen Schritten zu erreichen - bietet Frühstücksbuffet, kleine Speisen und wunderbare Torten alles aus eigener Produktion, worauf man mit Recht stolz ist.

A.E. Schrape/G. Brehme



Blick in die Burgstraße

Foto: G. Brehme

wurden gebaut, und der Name Poggenburg ging auf die Straße über.

Für Adlige, Beamte und wohlhabende Bürger entwickelte sich die Gegend um die Poggenburg zu einem beliebten Wohnviertel, bis der große Stadtbrand von 1676 die meisten Gebäude zerstörte. Später zogen Handwerker und kleine Gewerbetreibende in die notdürftig wieder aufgebauten Häuser.

Es dauerte fast zweihundert Jahre, bis die Anwohner der

Dieses Argument leuchtete dem Stadtmagistrat ein. Als dann das Ersuchen mit den Unterschriften aller zwanzig Anwohner mit dem Vorschlag eines passenderen Straßennamens geprüft worden war, wurde die Poggenburg am 6. März 1897 in Burgstraße umbenannt.

Das reichte indes nicht, die Burgstraße zu einem attraktiven Geschäftsviertel zu machen. Bis in die 1990er Jahre blieb sie aus der Sicht der Stadtplanung ein Problem-

aber hat sich meine Mutter über diese stets wiederkehrende Mühsal beschwert.

Als dann Mitte der 1950er Jahre die Waschmaschine auch in deutschen Haushalten Einzug hielt, konnte sie die Vorzüge dieser technischen Entwicklung noch lange Jahre genießen. Wie leicht habe ich es dagegen doch heute, ein halbes Jahrhundert später mit dem Wäsche waschen!

Ingrid Plümer

# Spüli

GB – Mein Zahnarzt hat mir empfohlen meinen Zahnersatz mit einer harten Bürste und normalem Spülmittel zu säubern. Das mache zwar Mühe, würde aber gründlich reinigen und das Material schonen. Dagegen machten die üblichen Zahnpfutzcremes lediglich einen frischen Geschmack. Außerdem sei es auch billiger.

## Sommer-Hautpflege...

für die reife Haut wird oft unterschätzt!  
Individuelle Hautpflege-Beratung  
erhalten Sie in Ihrer Apotheke!



DIE  
OLDENBURGER  
APOTHEKEN



ATELIER FÜR SCHMUCKGESTALTUNG  
NATHALY BEHREND-PUSCH  
GOLDSCHMIEDEMEISTERIN



BURGSTRASSE 31 · 26122 OLDENBURG · TEL. 0441 - 35 07 99 99  
WWW.ATELIER-FEINGOLD.DE



KUNSTHANDEL  
GALERIE  
A. SMID  
GEBR. 1929  
KLAUS J. SMID

KUNST UND ANTIQUITÄTEN  
ANKAUF · BERATUNG  
GUTACHTEN · RESTAURATION

BURGSTRASSE 30  
D-26122 OLDENBURG  
TELEFON 04 41 / 1 37 77

KUNSTGALERIE  
Barbara Tamm



Burgstraße 4  
26122 Oldenburg  
Tel.: 04 41 / 2 17 47 92  
Mail: barbara.tamm@web.de

*Käse aus aller Welt,  
erlesene Schinkenspezialitäten.*



*Feinkost & exklusiver Partyservice*

Käse Friese  
Gaststraße 23 · 26122 Oldenburg  
Tel. 0441. 2 59 97 · Fax 0441. 9 55 58 27  
E-mail kaese-friese@email.de · Internet www.kaese-friese.de



Alle Kuchen, Torten,  
Brote, Brötchen,  
Marmeladen, Eis, etc.  
aus hausgemachter,  
natürlicher, eigener  
Herstellung

Abends Betriebs- und Geburtstagsfeiern möglich

Inh. John Bruns - Burgstraße 8 - 26122 Oldenburg  
Telefon (0441) 5 70 01 08 Fax (0441) 5 70 01 09

## De Waterleitung

Jan Neemann is en ollen ostfreesk Buur – un'n Düllkopp darto. He argert sük siet 'n paar Dagen. Dat Water ut sein Pütt lett bruun un smärig, und dat Frootlöövoolk liggt hum in d' Ohren: En Waterleitung mutt d'r her! – Waterleitung? – „Nä“, seggt Jan, „giff neet! Kumm neet in Frag', köst tovöl Geld! Giff neet!“ Und damit basta!

Jaan will lever en neen'n Pütt graben laten. Stell di mal vör: en nagelneen'n Pütt – un darbi löppt de Waterleitung siet'n enkelt of wat Weken vör sien Plaats langs. Man Jan weet

dat beter: „Wat sall ik mit Waterleitung? Wor bi mi dat Natt umsünst in d' Grund sitt? Mann, ik bün doch neet mall!“

Jan lett sük een Keerl kamen, de sük „Wünschelrutengänger“ nöömt. De Kerl löppt mit so'n Stock aver dat Grund, un Jan immer achter hum an, hierhen un dorhen. Stuv bi de Grenz-pahl is dat sowiet: de Stock sleiht na all Sieden ut! „Dönnerslag!“, böllt de Kerl, „hier sitt Water! Halt jo Knechten her!“

Dat düürt neet lang, un Buur het all sien Mannlü un ok noch wat Nabers binanner. De Kerls graben un graben, de Sweet löppt hör de Bosten herunner.

Jan stappt na Huus hen. Dor kann erst 'n Koppke Tee up stahn. He sett sük an de Fenster, röhr tofreen de Klumkes in de Tass um un will nett in't Blatt kieken – as dor mit eenmal an de Stä, wor de Kerls dat Lock fröten, en hogen Waterstrahl in de Lücht schütt. Dat suust un bruust, un Jan neiht na buten. „Hurra, Water!“, röppt he.

„Hurra“, brullen de Mannlü - un „Hurra“ böllt ok de Schandarm, as he en halv Stünn later anpusten kummt: „Nu heb ik doch noch wohrhaftig de Halfmall funden, de uns Waterleitung anbohrt het!“ Güstern het Jan en Breef van de „Wasserverband“ kregen. He mutt eendusendtweehunnert Mark „Instandsetzungsgebühren“ betalen...

Aus : Johann Haddinga: Über die Ostfriesen, utsöcht van E. Samolewitz



Zeichnung:Fritz Luther

## Leicht verschätzt

Als ich zum ersten Mal im Wartezimmer meines neuen Zahnarztes saß, sah ich auf einer Urkunde an der Wand seinen vollständigen Namen. Ich erinnerte mich, dass ein schlanker, fleißiger Junge gleichen Namens vor gut 30 Jahren in meiner Klasse war.

Doch als ich den Arzt sah, verwarf ich den Gedanken. Dieser glatzköpfige, weißbärtige Mann mit den tiefen Falten war viel zu alt, um in meiner Klasse gewesen zu sein. Nachdem er meine Zähne untersucht hatte, fragte ich ihn trotzdem, ob er das örtliche Gymnasium besucht hätte. „Ja“, antwortete er. „Wann haben Sie Abi gemacht?“ „1972, warum?“ „Sie waren in meiner Klasse“, antwortete ich. Er betrachtete mich aufmerksam und fragte dann: „Was haben Sie unterrichtet?“

Aus: Andere Zeiten, Heft 2/2011, 12. Jg.

## Erscheinungstermin

Am 26. Juli 2011 erscheint die 91. Ausgabe der **Herbstzeitlese**. Sie wird in den darauf folgenden Tagen an den bekannten Verteilpunkten ausgelegt.

# MEDICO

Ambulante Kranken- und Seniorenpflege seit 1993  
Silke Reichel

24 h ☎ 04 41-88 47 99

Alexanderstraße 163 • 26121 Oldenburg  
www.medico-oldenburg.de

**HUMANITAS**



Ambulante Krankenpflege

Nobelstr. 1 • 26123 Oldenburg  
Telefon 0441 / 8 39 31

Bei uns sind Sie  
in sicheren Händen!

Rufen Sie uns an  
oder kommen Sie  
einfach vorbei.

☎ 04403-5254 www.rose-pflegedienst.de

**PFLEGEDIENST  
ROSE**  
BAD ZWISCHENNAH

- ▶ Grund- u. Behandlungspflege
- ▶ Bereitschaftsdienst
- ▶ Pflegeberatung ▶ Hausnotruf
- ▶ Menu-Service ▶ u.v.m.

Wir sind für Sie da! –  
Sprechen Sie uns an.  
Ihr Pflegeteam Rose



AMBULANTE KRANKEN- UND ALTENPFLEGE

**Ambulant** SEIT 1991 **Jessen & Höhn GBR**  
Tel. 0441 - 1 35 97  
Häusliche Kranken- und Altenpflege

Erweiterte, kostenfreie Leistungen:

- **Oberleitungspflege**
- **Individuelle Schulung und Beratung bei Ihnen zu Hause**
- **Pflegekurse**

Cloppenburger Straße 66  
26135 Oldenburg

www.ambulant.de  
buero@ambulant.de

## Willkommen in Deutschland?

### Eine Buchempfehlung

Frauen und Männer unterschiedlicher Herkunft, die es nach Oldenburg verschlagen hat, halten uns, der einheimischen Bevölkerung, den Spiegel vor. Es gibt durchaus Lob und Anerkennung, und kaum einer der Berichtenden würde wieder zurückgehen wollen, aber dennoch scheint das Fragezeichen durchaus berechtigt zu sein. In Sachen Integration gibt es noch viel zu tun.

Das kürzlich erschienene „Integrationskonzept“, zusammen mit dem noch neueren „Interkulturellen Stadtführer“, weist hierzu Möglichkeiten auf. Die in dieser Stadt – und natürlich auch im Umland – Zugewanderten können selber viel dazu beitragen, wie aus den Berichten im Buch deutlich hervorgeht: Die deutsche Sprache lernen, sich nicht verkriechen, sondern auf die Menschen zugehen, von den vielfach angebotenen Hilfen Gebrauch machen – das sind nur einige

der zahlreichen praktischen Hinweise. Einige gelten für Deutsche ebenso wie für die Zuwanderer.

Manche der in dem Buch zu Wort kommenden Mitbürger ausländischer Herkunft leben schon länger hier, andere erst seit kurzem. Albanien, Tunesien, Russland, Palästina, Iran, Irak, Litauen, Türkei, Zimbabwe, Uganda, Libanon – das sind die Heimatländer der Autorinnen und Autoren der interessanten Beiträge.

Vielleicht finden wir einige von ihnen auch als Mitwirkende in dem neuesten Filmprojekt des Oldenburgers mit iranischer Herkunft Farschid Ali Zahedi „Sie sprechen gut Deutsch – Immigration in Oldenburg“ wieder.

Reinhold Boehme

Pfaffenberger, Renate, Willkommen in Deutschland? Migranten berichten, Hrsg. „Wir für uns“ Bewohner- u. Bewohnerinnenverein e.V., erschienen im Isensee Verlag, Oldenburg.



**caritas**  
in Oldenburg

*Sicherheit  
und  
Geborgenheit*



Ambulante Pflege  
Haushaltshilfen  
Peterstraße 39  
26121 Oldenburg  
T.: 0441. 925 450



*Wir pflegen Menschlichkeit*

<ul style="list-style-type: none"> <li>☑ Beratung</li> <li>☑ Haushaltshilfen</li> <li>☑ Ambulante Alten-/Krankenpflege</li> <li>☑ Sozialstation</li> <li>☑ Kurzzeitpflege</li> <li>☑ Vertinderungspflege</li> <li>☑ 24 Std. Notaufnahme</li> <li>☑ Stationäre Pflege</li> </ul>	<p><b>Altenheim St. Josef</b> Kolpingstraße 15 26133 Oldenburg T.: 0441. 944 030</p> <p style="text-align: center;"><b>Einzelzimmer</b> <b>Abendbetreuung</b></p>	<p><b>Altenheim Marienhort</b> Bodenburgallee 40 26131 Oldenburg T.: 0441. 955 970</p> <p style="text-align: center;"><b>Einzelzimmer</b> <b>Abendbetreuung</b></p>
---	---	---

caritas-ol.de (Infofilm)

*Ambulante Pflege, stationäre Pflege, Urlaubspflege  
Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege, Pflegeberatung,  
individuelle Schulungen, Pflegekurse, Tagesbetreuung,  
Betreutes Wohnen - Durch die Pflegereform  
bis zu 3.870,- Euro / Jahr zusätzlich für Betreuung -  
Wir informieren Sie gerne!!!*

**Elsbeth Meilahn**  
Häusliche Krankenpflege  
*Wir pflegen zu helfen!*

Hauptstraße 71 • 26188 Edewecht  
Fon 0 44 05 / 66 77 • Fax 4 93 89  
www.meilahn.de



**"Adewacht"**

SPE - Seniorenwohn- und Pflegezentrum  
Edewecht GmbH

Grubenhof 18 • 26188 Edewecht  
Fon 0 44 05 / 48 36-0 • Fax 48 36-99  
www.meilahn.de